

*Bogade, Marco (Hg.): Transregionalität in Kult und Kultur. Bayern, Böhmen und Schlesien zur Zeit der Gegenreformation.*

Böhlau Verlag, Wien, Köln, Weimar 2016, 301 S. (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 49), ISBN 978-3-412-50132-7.

Das seit 1958 bestehende Institut für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte widmet sich der Erforschung der Kirchen- und Religionsgeschichte jener Gebiete Ostmitteleuropas, die bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges von Deutschen besiedelt waren. Nach 1989 begann diese Institution, verstärkt mit tschechischen und polnischen Historikern zusammenzuarbeiten. Das kam auch bei ihrer 50. Arbeitstagung zum Ausdruck, die 2013 im westböhmischen Tepl (Teplá) stattfand. Thema war die „Transregionalität der Kult(ur)regionen Bayern – Böhmen – Schlesien zur Zeit der Gegenreformation“. Der daraus hervorgegangene Sammelband enthält neben dem Vorwort des Herausgebers Marco Bogade 16 Beiträge von Autoren aus Deutschland,

Tschechien und Polen. Es handelt sich durchweg um gelungene Blicke auf Fragen der Kultur und des religiösen Lebens in einem breiten Gebietsstreifen von Bayern über Böhmen bis nach Schlesien im 17. und 18. Jahrhundert.

In der einführenden Studie setzt sich Rainer Bendel zunächst kurz mit der Terminologie religiöser Prozesse in der Frühen Neuzeit auseinander und behandelt anschließend die Entwicklung der Reformbestrebungen innerhalb der römisch-katholischen Kirche. Besonders gewinnbringend ist in diesem Text die Übersicht über die Ausgangspunkte des gegenreformatorischen Prozesses in Schlesien, Böhmen und Bayern. Hier wird zwar weitgehend Bekanntes zusammengefasst, doch interpretiert Bendel, wie bereits der Titel seines Beitrags „Reform als kulturelle Brücke“ andeutet, die Rekatholisierung dieser Länder als ein vereinigendes Element.

Der Band gliedert sich in vier thematische Blöcke. Im ersten Teil geht es um die katholischen Kulte in der Zeit des Barock in der die mittelalterlichen Traditionen von einem neuen gegenreformatorischen Gehalt durchdrungen wurden. Dieses interessante Thema wird mit den folgenden drei Studien leider nur grob umrissen: Petr Kubín befasst sich mit der Entstehung und Entfaltung des Kultes des seligen Hroznata, des Gründers und Patrons des Prämonstratenserstiftes Tepl. Damien Tricoire bietet einen Vergleich der religiösen und politischen Motive rund um die Errichtung der Mariensäulen in München und Prag. Jan Kilián skizziert die Wandlungen des religiösen Raumes in Nordwestböhmen, wo die vorherrschende lutherische Konfession vor allem vom Marienkult abgelöst wurde.

Der zweite Teil des Buches widmet sich mit vier Abhandlungen der barocken Architektur. Madleine Skarda befasst sich mit der böhmischen Barockgotik und ihrem Schöpfer Johann Blasius (Jan Blažej) Santini-Aichl. Am Beispiel des Umbaus der Zisterzienserkirche St. Mariä Himmelfahrt in Sedletz (Sedlec) bei Kuttenberg (Kutná Hora) wird hier der breitere Kontext der Barockgotik als Trägerin der Kontinuität des Ordenslebens aufgezeigt. Bei Daniela Štěrbová geht es um die Entwicklung des architektonischen Typus der Wandpfeilerkirche in Böhmen und ihre bayerischen Gegenstücke. Eine Analyse der Benediktinerkirche im schlesischen Wahlstatt (Legnickie Pole) legt Jan Wrabec vor. Die Kirche ist ein Werk Kilian Ignaz Dientzenhofers und über den berühmten Baumeister mit Böhmen und mittelbar auch Bayern verbunden. Der letzte Beitrag dieses Teils stammt von Aurelia Zduńczyk und gilt den Mariensäulen in Schlesien. Dieser interessante Text korrespondiert in vielerlei Hinsicht mit der oben schon genannten Studie von Tricoire; daher erschließt sich mir die Entscheidung, sie in den zweiten Teil des Sammelbandes einzugliedern, nicht. Zduńczyk beschreibt die Säulen als Teil der Rekatholisierungskampagne und argumentiert, dass sie in den österreichischen und böhmischen Ländern nachhaltig zur Umgestaltung des öffentlichen Raums beitrugen.

Teil drei des Sammelbandes schließlich verhandelt die barocke Ikonografie und bildende Kunst, hierzu sind fünf Beiträge versammelt. Jan Royt richtet in einem bemerkenswert interdisziplinären Aufsatz seine Aufmerksamkeit auf das Altbunzlauer Palladium, ein marianisches Gnadenbild, das besonders in der Zeit des Barock als Schutzbild des Königreiches Böhmen verehrt wurde. Er schildert die Entstehung und barocke Entfaltung dieses Kultes und widmet sich den mit ihm verbundenen Legenden. Zudem verknüpft Royt die Ikonografie des Reliefs mit dem

literarischen Bild der Lerche, die in der marianischen Symbolik jener Zeit eine bedeutende Stellung einnahm. Małgorzata Wyrzykowska verfolgt in ihrem Text das Vordringen dreier Kulte aus der Habsburger Familienfrömmigkeit (die Heiligen Josef, Leopold und Karl Borromäus) in die bildende Kunst Schlesiens der zweiten Hälfte des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Verbreitung dieser Kulte sieht sie nicht nur im Kontext der Rekatholisierung, sondern vor allem auch als Zeichen der Loyalität gegenüber dem Herrscherhaus und Ausdruck der Festigung der Staatsideologie der Habsburgermonarchie in Schlesien. Der bayerische Maler Cosmas Damian Asam und sein Werk sind Thema einer aufschlussreichen Studie über die Formen der Verherrlichung der katholischen Kirche in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Julia Fischer untersucht Asams Fresken in den Benediktinerklöstern Weingarten und Weltenburg, in der Kirche der Zisterzienserabtei Fürstenfeld und im schlesischen Benediktinerkloster Wahlstatt. Lenka Stolárová präsentiert in ihrer Studie neue Forschungsergebnisse zu den Auslandsaufenthalten und Pilgerfahrten des böhmischen Malers Karel Škréta vom Ende der 1620er bis Ende der 1630er Jahre. Sie zeigt, wie dieser bedeutende Künstler im Ausland Anregungen für seine späteren Werke fand. Den letzten Beitrag bildet eine Studie von Dörte Wetzler zum Prager Loreto auf dem Hradšchin (Hradčany) an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert. Wetzler zeigt, wie mit der Errichtung und Ausschmückung dieses bedeutenden Wallfahrtsortes ein Raum für die Entfaltung der barocken katholischen Frömmigkeit entstand.

Im abschließenden Teil des Bandes werden drei aktuelle Forschungsprojekte vorgestellt. Mario Feuerbach informiert über die Erforschung des Zisterzienserklusters Osseg (Osek) und des Wallfahrtsortes Maria Ratschitz (Mariánské Radčice). Matthias Donath widmet sich der Erforschung der evangelischen Kirchenbauten in Schlesien, in denen die geheimen Nichtkatholiken aus den böhmischen Ländern Zuflucht fanden (Friedens- und Gnadenkirchen). Katharina Ute Mann beschäftigt sich in ihrem Dissertationsprojekt mit der Personifizierung Polens im 19. Jahrhundert in der polnischen Malerei und deren Bedeutung für das historische Gedächtnis.

Man kann den besprochenen Sammelband natürlich aus vielen Blickwinkeln betrachten. Aus der Perspektive des Historikers der Kirchen- und Religionsgeschichte handelt es sich um eine sehr nützliche Publikation. Wie die meisten Sammelbände, die aus einer Konferenz hervorgegangen sind, präsentiert auch dieser eine etwas zersplitterte Sicht auf die behandelte Problematik. Dieser Nachteil wird jedoch durch den konsequent interdisziplinären Ansatz reichlich aufgewogen. Die deutliche Mehrheit der Beiträge verfolgt kunsthistorische Themen im breiteren Kontext der Geschichte, naheliegender Weise vor allem der Religions- und Kirchengeschichte, aber auch der politischen Problematik und einiger weiterer historischer Fächer (zum Beispiel der Literaturgeschichte). Umgekehrt berücksichtigen die Autoren historischer Themen auch den kulturellen Hintergrund der behandelten Epoche. Die Verknüpfung der Themen Kult und Kultur wird also nicht nur im Titel auf dem Einband behauptet, sondern wirklich ernst genommen. Dessen einzige Schwäche besteht vielleicht in der recht losen Verbindung der drei Regionen. Bayern, Böhmen und Schlesien kommen zwar in den einzelnen Studien vor, doch stehen sie häufig ohne nennenswerte Interaktion nebeneinander.